

Was ist der Local Development Compass?

Der Local Development Compass ist ein Instrument zur Unterstützung der nachhaltigen Entwicklungsplanung auf Gemeindeebene. Rasante Entwicklungen und komplexe Wechselwirkungen betreffen nahezu alle Handlungsbereiche der Gemeinden. Klimaschutz und Klimawandelanpassung stellen Gemeinden vor große Herausforderungen. Dies erfordert eine stärkere Vernetzung der Fachbereiche. Gleichzeitig eröffnen sich Chancen, aktiv zu mehr Lebensqualität und Nachhaltigkeit beizutragen.

- Der Compass bietet eine strukturierte Analyse, welche alle Handlungsfelder einer Gemeinde in Zusammenhang bringt und gemeinsam betrachtet.
- Regelmäßige Evaluierungen ermöglichen eine Überprüfung der Umsetzung und eine Anpassung der Planung auf geänderte Rahmenbedingungen.
- Auf Basis des Ist-Zustands werden fachbereichsübergreifend Maßnahmen erarbeitet und entsprechend priorisiert.
- Der Compass unterstützt damit einen kontinuierlichen Entwicklungsprozess auf Gemeindeebene.

Nutzen für die Gemeinde

- Orientierung & Priorisierung von Maßnahmen auf Basis einer strukturierten Analyse des Ist-Zustandes.
- Prozesse für eine vorausschauende und nachhaltige Planung über längere Zeithorizonte.
- Vernetzung & interdisziplinäre Zusammenarbeit im Planungsprozess.
- Compass-Website mit Informationen & Best Practice Beispiele zu den Handlungsfeldern.
- neue Blickwinkel & Inputs durch eine externe Prozess-Begleitung.



www.ld-compass.org

Förderhinweis

Dieses Projekt wurde gefördert durch das Umweltbundesamt und das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz. Die Mittelbereitstellung erfolgt auf Beschluss des Deutschen Bundestages.



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit
und Verbraucherschutz

Umwelt
Bundesamt

Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autorinnen und Autoren.

Geschäftsstelle
Feldwieser Str. 27
83236 Übersee am Chiemsee
Deutschland

Tel.: +49 8642 6531
Fax: +49 8642 6214
E-Mail: info@ld-compass.org



LOCAL
DEVELOPMENT
COMPASS



Die Handlungsfelder des Local Development Compass



Wirtschaft und Standortentwicklung



Wohnen und Zusammenleben



Öffentliche Infrastruktur und Dienstleistung



Kommunale Entwicklung und Raumplanung



Umwelt und Biodiversität



Bildung und Kultur



Klimaschutz und nachhaltige Mobilität



Naturgefahren und Risikomanagement

Wirtschaft und Standortentwicklung

Ein attraktiver Wirtschaftsstandort bietet der Bevölkerung Arbeitsplätze und Versorgung vor Ort. Vielfältige Einkaufsmöglichkeiten, eine gesicherte Nahversorgung, moderne Firmen und Handwerksbetriebe, Direktvermarktung von landwirtschaftlichen Produkten – so würde man den Idealtyp eines zukunftsfähigen Dorfes beschreiben.

Gemeinden können die Entwicklung durch Planung und politische Entscheidungen

gestalten. Dies betrifft eigene Kaufentscheidungen und damit die Vorbildwirkung. Durch Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung kann die Gemeinde ortsansässigen Betriebe unterstützen. Darüber hinaus können Neugründungen und bestehende Betriebe aktiv gefördert werden – etwa durch Beratung, Vernetzung, oder die Vermittlung von Leerständen. Die Gemeinde bietet den Nährboden für die Entwicklung des eigenen Wirtschaftsstandorts.

Wohnen und Zusammenleben

Leistbarer Wohnraum, ein Platz im gesellschaftlichen Leben und medizinische Betreuung stellen zentrale Bedürfnisse der Bevölkerung dar. Besonders in ländlichen Gemeinden beruht das Zusammenleben auf persönlichen Kontakten und gegenseitigem Miteinander. Das Rathaus ist häufig erste Anlaufstelle für sozial Benachteiligte und Hilfesuchende. Für Gemeinden gilt es daher, bedarfsgerecht und zukunftsorientiert zu handeln.

Bei knappem und teurem Wohnraum können Investitionen der Gemeinde in kommunale Wohnprojekte einen sozialen Ausgleich durch leistbare Mieten schaffen. Einige Gemeinden bieten eine Notwohnung für Krisensituationen an oder helfen bei der Vermittlung von Leerständen an Wohnungssuchende. Darüber hinaus sind medizinische und Pflege zuhause sowie die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben wesentliche Faktoren, um die Gemeinde zu einem Wohlfühlort zu machen.

Öffentliche Infrastruktur und Dienstleistungen

Gemeindeverwaltungen bieten Dienstleistungen für Bürger*innen. Flexible Öffnungszeiten, vielfältige Kommunikationskanäle und geregelte Abläufe erleichtern die Amtsgeschäfte und den Informationszugang.

Moderne Gemeinden verfügen über eine effiziente Verwaltung mit klar definierten Zuständigkeiten. Sie bieten digitale Services und Öffnungszeiten, die sich an der Lebens- bzw. Arbeitswelt orientieren. Die Kommunikation mit der Bevölkerung erfolgt sowohl

analog über die Gemeindezeitung als auch digital über eine laufend aktualisierte Webseite sowie eine Gemeinde-App. So können vor allem dringende Informationen schnell und effizient geteilt werden. Der Einbezug der Bevölkerung in Planungsprozesse sowie regelmäßige Bürger*innen-Treffs sind ebenso etabliert wie ein umfassendes, digitales Beschwerdemanagement.

Kommunale Entwicklung und Raumplanung

Eine sensible Entwicklung erhält den Charakter einer Gemeinde und macht diese gleichzeitig zukunftssicher. Die Ausweisung großer Baugebiete und damit (unkontrollierte) Ausdehnung von Gemeinden am Ortsrand erweisen sich bezüglich des Klimaschutzes als auch der Belegung der Ortszentren als kontraproduktiv. In vielen Gemeinden herrscht jedoch ein großer Bedarf an Gewerbe- und Wohnraum.

Basierend auf einer gründlichen Analyse, braucht es vorausschauende raumplanerische Konzepte, welche Nachverdichtung, Barrierefreiheit und geringe Bodenversiegelung berücksichtigt. Bauliche Qualität in Bezug auf Ästhetik, Langlebigkeit und Energieeffizienz sind ebenso wesentlich, wie der Umgang mit Leerständen und Zweitwohnsitzen.

Umwelt und Biodiversität

Biologische Artenvielfalt soll für zukünftige Generationen gesichert werden. Gemeinden leisten hier wichtige Beiträge, wenn sie Naturräume und damit wertvolle Erholungsräume für die Menschen erhalten.

So kann Vogel- und Insekenschutz auf Gemeindeflächen durch Pflanzung heimischer Sträucher und Bäume sowie das

Anlegen von Blumenwiesen mit heimischem Saatgut erfolgen. Zusätzlich ist eine Zusammenarbeit mit Landwirt*innen vor Ort und die Unterstützung einer umsichtigen, möglichst ökologischen Grünflächenbewirtschaftung sinnvoll. Auch Bewusstseinsbildung und Wissensvermittlung in Bezug auf Biodiversität in privaten Gärten spielen eine wichtige Rolle.

Bildung und Kultur

Abwechslungsreiche Freizeitangebote, eine aktive Kulturszene und Vereine, Bildungsmöglichkeiten für Jung und Alt bilden Säulen einer gemeinsamen Identität und eines funktionierenden Miteinanders.

Die Gemeinde kann hier unterstützen und Akteur*innen vernetzen sowie Rahmenbedingungen für Angebote schaffen. Im Bildungsbereich fallen bedarfsgerechte Betreuungsmöglichkeiten als Ergänzung zu den Bildungsangeboten für Kinder und Jugendliche in den Aufgabenbereich der

Gemeinden. In Kooperationen mit unterschiedlichen Anbieter*innen wird der Zugang zur Erwachsenenbildung unterstützt.

Im ländlichen Raum werden Kultur und Freizeitaktivitäten häufig von Vereinen getragen. Die Multiplikator-Funktion dieser Einrichtungen darf keinesfalls unterschätzt werden. Es gilt einen engen Kontakt zu den Verantwortlichen in den Vereinen aufzubauen und zu pflegen sowie engagierte Personen im Ort zu vernetzen.

Klimaschutz und nachhaltige Mobilität

Der Umgang mit dem Klimawandel, damit verbunden nachhaltige Mobilität und Energieversorgung, gewinnen zunehmend an Bedeutung. Die Bevölkerung – allen voran die junge Generation – erwartet Impulse und Vorbildwirkung der Heimatgemeinde. Ein Ausbau nachhaltiger Mobilitätsangebote – öffentlicher Personennahverkehr, Fahrrad- und Fußgänger*innen-Verkehr sowie Mitfahrzentralen und Bike- und Car-Sharing – bietet der Bevölkerung Alternativen zum PKW-Individualverkehr.

Ebenso kann im Energiebereich durch energieeffizientes Bauen sowie den Umstieg auf erneuerbare Energie für Strom- und Wärmegewinnung angestrebt werden. Neben Anreizsystemen für Bevölkerung und Unternehmen kann die Gemeinde in diesem Bereich selbst aktiv werden und bei kommunalen Gebäuden sowie dem gemeindeeigenen Fuhrpark den Klimaschutz in den Mittelpunkt rücken.

Naturgefahren und Risikomanagement

Widerstandsfähigkeit gegenüber Naturgefahren ist für Gemeinden ein Zukunftsthema. Der Trend zu häufigeren Extremwetterlagen mit Naturgefahren wie Lawinen- und Murenabgängen, Stürmen, Überschwemmungen oder Hitzeperioden wird sich bedingt durch den Klimawandel weiter fortsetzen.

Damit wird ein professionelles Risikomanagement für Gemeinden essentiell, um bei Naturkatastrophen schnell reagieren

zu können. Eine Notfallkommunikation, individuell abgestimmt auf die jeweilige Gemeinde, ist von zentraler Bedeutung. Diese muss auch funktionieren, wenn ein Tal von der Außenwelt abgeschnitten ist. Maßnahmen zur Klimawandelanpassung haben hohe Priorität, wenn es darum geht, Menschen in der Gemeinde präventiv vor Naturgefahren zu schützen. Es gilt aktuelle Entwicklungen einzubeziehen, um geeignete Schutzmaßnahmen für die Zukunft zu identifizieren und umzusetzen.